

Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie

Überschwängliche Freude herrschte gestern im Landesspital. Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini und Stiftungsratspräsident Michael Ritter freuen sich über das Resultat. Bild: Nicolaj Georgiev

Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie

Harry Quaderer von den Unabhängigen erklärte: «Ich bin Demokrat genug, um zu sagen, dass das Liechtensteiner Volk ein klares Verdikt abgegeben hat, mit dem ich gut leben kann.» Bild: Jürgen Posch

Das Trauma von 2011 ist überwunden

Im Liechtensteinischen Landesspital wurde gestern gefeiert.

Desirée Vogt

Freude und Dankbarkeit – das waren gestern Nachmittag die vorherrschenden Gefühle im Liechtensteinischen Landesspital. Dort trafen sich die Spitalleitung und Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini mit zahlreichen Angestellten des Landesspitals sowie weiteren Befürwortern des Neubaus, um gemeinsam die Abstimmungsergebnisse zu verfolgen. Nach dem Nein in Planken war die Stimmung noch verhalten. Als dann die ersten Gemeinden ein mehrheitliches Ja meldeten, wurde die Stimmung nach und nach besser. Spätestens nach dem Ja aus Vaduz waren die emotionalen Dämme gebrochen. Es wurde geklatscht und jubelt, die Mitarbeiter des Landesspitals lagen sich in den Armen. Nachdem auch das letzte Ergebnis aus der Gemeinde Balzers da war, kamen immer mehr Besucher, um zu gratulieren.

«Wesentlicher Verdienst des gesamten Teams»

Kurz vor 14 Uhr versammelten sich alle in der Cafeteria, wo Stiftungsratspräsident Michael Ritter, Spitaldirektorin Sandra Copeland und Gesellschafts-

nister Mauro Pedrazzini sich beim Team des Landesspitals sowie allen Befürwortern und Unterstützern bedankten. «Das Trauma von 2011 ist überwunden. Jetzt können wir richtig loslegen», freute sich Michael Ritter für den es ein schöner Abschluss seiner achtjährigen Präsidentschaft ist.

«Es war nicht immer einfach in der Vergangenheit. Kaum war ein Problem gelöst, kam schon das nächste», erinnerte sich Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini an die vergangenen Jahre. Umso mehr freut er sich nun über das deutliche Ergebnis des Stimmbekes, dank dem nun eine neue Infrastruktur gebaut werden kann. «Es ist ein wesentlicher Verdienst des gesamten Teams des Landesspitals, dass dieses zu dem wurde, was es heute ist. Und dass während des gesamten Abstimmungskampfes nicht die Qualität der Arbeit am Landesspital hinterfragt wurde – das war im Jahr 2011 ganz anders. Und über diese Wende bin ich sehr froh.»

«Gelungen, den Fokus auf die Infrastruktur zu legen»

Es habe sich gezeigt, dass die Liechtensteiner nicht nur Neinsager seien, sondern zugänglich

für Argumente, betonte Michael Ritter zudem. «Ausserdem haben wir unsere Hausaufgaben gemacht – heute wurden wir dafür belohnt. Und wir verstehen das als Auftrag, so beherzt weiterzuarbeiten wie bisher.» Spitaldirektorin Sandra Copeland ist froh, dass es gelungen ist, den Fokus auf die Infrastruktur zu legen. «Wir haben über einen Neubau abgestimmt und es ging nicht um einen Grundsatzentscheid. Die Mehrheit hat das auch so verstanden und entsprechend abgestimmt.»

Grosse Erleichterung herrschte vor allem bei Walter Tabarelli, Chefarzt der Chirurgie, der das Ja zum Neubau als «Gemeinschaftsleistung des gesamten Teams» bezeichnete. «Wir sind sehr, sehr dankbar und nehmen das als Auftrag, in dieser Art und Weise weiterzumachen.» Die Liechtensteiner hätten es verdient, dass sie künftig in adäquater Infrastruktur behandelt würden. «Das ist nicht nur wichtig für die Patienten, sondern auch für die Belegschaft.» Und wie geht es nun weiter? «Wir erbringen jeden Tag die allerbeste Leistung zum Wohle des Patienten – und nebenher bauen wir ein neues Spital», beantwortete Michael Ritter diese Frage.

«Spitalfrage ist nicht zu Ende gedacht»

Bei den Gegnern hielt sich die Enttäuschung in Grenzen.

Susanne Quaderer

12 Uhr: Im Restaurant Unikum in Schaan hat sich die Landesspital-Opposition versammelt, um die Abstimmungsergebnisse mitzuverfolgen. Harry Quaderer (Fraktionssprecher «Die Unabhängigen», DU), Ado Vogt (Stellvertretender DU-Landtagsabgeordneter) und Ivo Kaufmann (DU-Gemeinderat in Triesen) sassen an einer extra aufgestellten Festbankgarnitur und tranken ein Bier. Die Stimmung war gelassen, auch bei den restlichen Gästen, die unter anderem wegen des begrenzten Platzes nicht so zahlreich vertreten waren. Einer der Gäste fragte in die Runde, wo denn überhaupt die Weissen, die Freie Liste (FL), sei. Die FL hatte sich in der heissen Phase des Abstimmungskampfs auch für ein Nein zum «undurchdachten Neubauprojekt» ausgesprochen. Gestern waren sie nicht vor Ort.

Um 12:20 Uhr erschien dann auf dem grossen Bildschirm das erste Resultat. Planken war ausgewertet. Die kleinste Gemeinde sprach sich mit 56 Prozent gegen einen Neubau aus. Ein Ergebnis, das den Anwesenden im Unikum ein Lächeln ins Gesicht zauberte. Harry Quaderer meinte den-

noch: «Das Resultat aus Planken ist noch kein Grund für Freudensprünge.» Und damit sollte er Recht behalten. War die Gemeinde bei vergangenen Sachabstimmungen ein Indikator dafür, wie das Resultat landesweit ausfallen wird, versagte die Gemeinde dieses Mal als Trendgeber.

Nein aus Schaan ging zuerst unter

Nach den folgenden sieben Gemeinden, darunter alle im Unterland liegenden, sowie Triesen und Triesenberg fiel die Stimmung von gelassen zu gedrückt. Vor allem das sehr deutliche Ergebnis aus Triesenberg – die Bürger sprachen sich mit 68,5 Prozent für einen Neubau aus – verwunderte die Reihen der Opposition. Auch die restlichen Abstimmungsergebnisse trudelten schnell ein, sodass im Eifer des Gefechts das Nein aus Schaan zuerst gar nicht wahrgenommen wurde. Als die Anwesenden das Ergebnis bemerkten, war es hingegen nur noch ein schwacher Trost, denn die Vaduzer Bürger hatten sich gerade klar mit 62,4 Prozent für einen Neubau in ihrer Gemeinde ausgesprochen. Trotz der merklich gedrückten Stimmung, es wurde weniger gesprochen, hielt sich

die Enttäuschung in Grenzen. Das Ja aus der letzten Gemeinde, Balzers, besiegelte das überraschend klare Ergebnis. Die Würfel waren gefallen.

«Leistungsauftrag mit Grabs wird benötigt»

Ado Vogt und auch Harry Quaderer zeigten sich im anschließenden Interview diplomatisch. Vogt meinte: «Das Volk hat entschieden und es hat immer das letzte Wort.» Auch bei Quaderer hielt sich die Enttäuschung in Grenzen: «Ich bin Demokrat genug, um zu sagen, dass das Liechtensteiner Volk ein klares Verdikt abgegeben hat. Und mit diesem kann ich gut leben.» Im kommenden Jahr werde es um die Spitalfrage ruhiger, ergänzte er. Aber: «Die Spitalfrage ist noch nicht zu Ende gedacht.» Es werde interessant zu sehen, wie sich das bestehende Landesspital entwickelt und sich in die Spital-Landschaft einfüge. «Ich bin immer noch ganz klar der Meinung, dass Liechtenstein einen Leistungsauftrag mit Grabs benötigt, um die Chance zu haben, nicht allzu «rote Zahlen» zu schreiben.» Man bräuche eines das regional eingebettet ist und nicht eines, das sich mit Grabs konkurrenzieren.

Ausser Schaan und Planken sagen alle Gemeinden Ja zum Neubau des Landesspitals

